

NEUES SCHWER- PUNKTEPROGRAMM

Am 25. Februar entscheiden die Delegierten am Programmparteitag in Thun über das neue Schwerpunkteprogramm der EVP Schweiz. Nach über einem Jahr an Vorarbeit ist ein ausgewogenes Parteiprogramm entstanden.

VON NIKLAUS HARI

Das aktuell gültige Schwerpunkteprogramm der EVP wurde 1999 zum letzten Mal aktualisiert. Nun soll es am 25. Februar in Thun von einem neuen Parteiprogramm abgelöst werden, an dem über ein Jahr gearbeitet wurde. Noch nie in der Geschichte der EVP Schweiz ist ein Parteiprogramm in einem derart breit abgestützten Prozess entstanden: dank einer Basisumfrage und einem Fokusabend in fünf thematischen Gruppen wurde die Parteibasis schon früh miteinbezogen. Später hatten die Sachkommission Gelegenheit zu ausführlichen Eingaben, bevor ein erster Entwurf in eine breite Vernehmlassung bei allen Kantonal- und Ortsparteien ging.

Spannungsfelder, Grundsätze, Massnahmen

Eine Programmkommission unter der kompetenten Leitung von Dr. Ueli Bolleter aus Seuzach ZH hat alle Eingaben zum vorliegenden Text verdichtet, über welchen die Delegierten am Programmparteitag befinden werden. Es ist ein ausgewogenes neues Programm als Konkretisierung des nach wie vor gültigen Grundlagenprogramms entstanden: sechzehn ungefähr gleich lange Kapitel widmen sich den Themen Familie, Gesellschaft, Schutz des Lebens, Bildung und For-

schung, Wirtschaft, Staatsfinanzen, Soziale Absicherung, Gesundheit, Sucht, Migration und Asyl, Sicherheitspolitik, Aussenpolitik, Staatspolitik, Landwirtschaft, Verkehr und Umwelt sowie Energie. Zu jedem Thema werden im ersten Abschnitt die wahrgenommenen Spannungsfelder beschrieben. Ein zweiter Abschnitt enthält die Grundsätze der EVP, die auf allen Stufen - Bund, Kantone und Gemeinden - gelten. In einem dritten Abschnitt werden die konkreten Massnahmen aufgelistet, welche die EVP zum jeweiligen Thema und vor allem auf Stufe Bund umsetzen will.

Alternativen bei fünf strittigen Punkten

Am Programmparteitag stehen in fünf strittigen Fragen jeweils zwei ausformulierte Varianten zur Auswahl. Es handelt sich um die Alternativen Familienbesteuerung/Indi-

vidualbesteuerung, Verbot der Beihilfe zum Suizid/strenge Rahmenbedingungen für Organisationen, welche Beihilfe zum Suizid leisten, Schaffung einer Einheitskrankenkasse/keine Einheitskrankenkasse, Legalisierung des Cannabiskonsums mit restriktiven Einschränkungen/konsequente Durchsetzung des Konsumverbots von Cannabis sowie die Schaffung eines obligatorischen Gemeinschaftsdienstes für Mann und Frau/Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht.

Am Nachmittag wird in Thun über die vorgängig eingereichten, ausformulierten Einzelanträge der Delegierten entschieden, bevor das neue Schwerpunkteprogramm als Ganzes angenommen oder abgelehnt wird. Der Text, welcher den Delegierten vorgelegt wird, kann bereits jetzt eingesehen werden unter: www.evpev.ch/dv/schwerpunkteprogramm2006.pdf.



Die Programmkommission während ihrer Retraite auf dem Bienenberg.

KOMMENTAR

Keine Gerechtigkeit

Am 12. Februar finden in der Stadt Zürich die ersten Wahlen nach einem neuen Wahlsystem statt. Die Methode nennt sich «Doppelter Pukelsheim» und soll die Wähleranteile der Parteien in Zukunft möglichst eins zu eins in Parlamentsmandate ummünzen. Der Kanton Zürich hat dieses System übernommen, der Aargau steuert ebenfalls in diese Richtung. Aufatmen bei der EVP und anderen Kleinparteien: endlich werden sie durch die Einteilung der Wahlkreise nicht mehr benachteiligt!

Die schlechte Nachricht folgt der guten auf den Fuss: Die grossen Parteien haben durchgesetzt, dass im Kanton Zürich in mindestens einem Wahlkreis ein Quorum von 5 Prozent erreicht werden muss, um überhaupt für die Mandatzuteilung berücksichtigt zu werden. Im Aargau wird nun sogar vorgeschlagen, dass dies in mindestens drei Wahlkreisen der Fall sein muss. Schaffen die neuerlich benachteiligten Kleinparteien diese Hürden nicht, fallen ihre Mandate wieder den grossen Parteien zu.

Mir fällt auf, dass vor allem FDP, CVP und SVP zwischen einer theoretischen und einer praktischen Gerechtigkeit unterscheiden. Erstere bejahen alle einhellig. Letztere hört dagegen dort auf, wo eigene Nachteile zu erwarten sind. Kämpfen wir also weiter für Gerechtigkeit und wünschen der Stadtzürcher EVP, dass sie die Hürde von 5 Prozent zu überwinden vermag. Joel Blunier, Generalsekretär EVP

«Schafft Blocher die Wiederwahl?»

...fragt mich jedes Mal ein Freund und früherer SVP-Kantonsrat, wenn ich ihm begegne. «Wohl schon», meinte ich bis vor kurzem. Heute zweifle ich. Denn etliche, die vor gut zwei Jahren Blocher unbedingt im Bundesrat haben wollten, sind enttäuscht.

Jene zum Beispiel, die glaubten, Blocher lasse sich als Bundesrat einbinden. Auch die, die hofften, die SVP würde nun als vollwertige Regierungspartei ihre Daueropposition aufgeben und fair Verantwortung mittragen. Und nicht zuletzt auch jene, die gut meinent Blocher zutrauten, dass er korrekt und loyal als Mitglied unserer Regierung ihre Entscheide mittragen und vertreten werde, auch wenn sie nicht nach seinem Gusto sein sollten.

Sie alle haben sich getäuscht. Blocher führt das bisherige Doppelspiel der SVP - einmal Regierungs-, einmal Oppositionspartei - auch als Bundesrat weiter: An der Regierung und an der Macht will er teilhaben, kritisiert aber gleichzeitig in aller Öffentlichkeit ihm nicht passende Entscheide seiner eigenen Behörde, unterläuft und verulkt vom Bundesrat beschlossene Zielsetzungen und bringt gar in populistischer Art die Bürger gegen den Staat auf.

Das ist mehr als nur «ein echtes Ärgernis» (Tages-Anzeiger vom 12. 11. 05). Das ist untragbar. Verhielte sich ein Verwaltungsratsmitglied so gegenüber seinem Verwaltungsrat und seiner Firma: dieses wäre schon längst geflogen. Darum wohl die Fragen meines Freundes nach meiner Einschätzung, ob auch Blocher im Dezember 2007 fliege. Wir werden sehen...



Ruedi Aeschbacher
Präsident EVP Schweiz

«Die Fraktionspräsidentinnen und -präsidenten von SP, FDP, CVP, SVP, EVP/EDU und der Grünen verurteilen die erneuten antisemitischen Äusserungen auf das Schärfste. Die Schrecken des Holocaust und das Existenzrecht Israels dürfen nicht relativiert werden.»

Aus einer gemeinsamen Erklärung aller Fraktionen, verlesen vom Nationalratspräsidenten Claude Janiak am 16. Dezember, nachdem der iranische Staatspräsident Mahmud Ahmadinejad den Holocaust vor einer grossen Menschenmenge als Mythos bezeichnet hat.

«Auch solche klare Stellungnahmen sind in unserem Parlament erfreulicherweise möglich.»

Die Freude von Nationalrat Heiner Studer (EVP, AG) ab dieser gemeinsamen Erklärung.

«Joel Blunier ist der erste Glücksfall, Niklaus Hari der zweite und Silvia Hyka der dritte.»

Aller guten Dinge sind drei oder die EVP schwimmt im Glück: Parteipräsident Ruedi Aeschbacher zeigte sich an der Klausur der Geschäftsleitung im November 2005 mit seinem Personal zufrieden. Der zweite Glücksfall möchte ergänzen: das grösste Geschenk des Himmels sind alle EVP-Ierinnen und EVP-Ier, die sich unermüdlich und meist ehrenamtlich für die Partei engagieren.

INHALT

Interview mit Silvia Hyka: Die Coordinatrice Romande der EVP	3
Aus dem Bundeshaus: Die EVP will das Asylgesetz breit diskutieren	4
Präimplantationsdiagnostik: Gibt es wertee und unwertee Leben?	5
Eine eigene Webseite: Ein Angebot für Ortsparteien	6
Expansion: 4 Informationsabende in (fast) allen Landesteilen	7

GLÜCKSFALL FÜR DIE EVP

Seit Mitte Oktober ist Silvia Hyka als Coordinatrice Romande für die EVP angestellt. akzente hat sich mit der Lausanner Politikwissenschaftlerin und Mutter unterhalten.



Silvia Hyka, seit letztem Oktober Coordinatrice Romande der EVP.

VON NIKLAUS HARI

Silvia Hyka, beim Erscheinen dieses Interviews wirst Du rund 100 Tage als Coordinatrice Romande der EVP im Amt sein. Was ziehst Du für eine erste Bilanz?

Silvia Hyka: Viele Menschen haben sich positiv dazu geäußert, dass sich die EVP auch in der Westschweiz etablieren will. Man merkt, dass eine christliche Partei dieses Formats fehlt. Es ergaben sich ein paar sehr gute Kontakte mit interessierten Personen und den Medien. Leider merken wir aber auch hier, dass zwischen einer grundsätzlich positiven Einstellung und einem tatsächlichen Engagement Welten liegen. Es ist schwer, Mitglieder zu werben und diese dann auch zu einer Mitarbeit im Vorstand oder bei Wahlen zu überzeugen. Besonders schwierig ist dies im Kanton Genf, aber auch in Neuenburg, weil Staat und Kirche strikt getrennt werden. Die Barrieren für ein Engagement sind viel höher als zum Beispiel im Kanton Waadt oder Freiburg.

Du genießt viel Kredit innerhalb der Partei. Viele sind voll des Lobs, Parteipräsident Aeschbacher bezeichnet Dich als Glücksfall.

Die Unterstützung, die ich vom Zentralvorstand, dem Generalsekretariat sowie den verschiedenen Kantonalparteien bekomme, ist sehr motivierend. Auch wenn ich oft alleine zu Hause arbeite, fühle ich mich doch eingebunden in ein effizientes und engagiertes Team und da macht man gerne gute Arbeit. Insofern ist auch die EVP für mich ein Glücksfall. Ich hoffe sehr, dass ich den Erwartungen auch längerfristig gerecht werden kann. Es stimmt, ich hatte einen wirklich guten Start. Aber man bewährt sich halt in der Politik und in der Arbeit wie überall sonst im Leben erst, wenn man ausharrt und motiviert bleibt in schwierigen Zeiten.

Seit 1998 lebst Du in der Romandie. Du hast in Genf studiert, gearbeitet und bist kürzlich mit Deiner Familie nach Lausanne gezogen. Wie gefällt es Dir in der Westschweiz?

Ich könnte mir nichts anderes

mehr vorstellen! Ich fühle mich hier sehr wohl, genieße die etwas lockere Mentalität und die hohe Lebensqualität. Mein Studium der Politikwissenschaften habe ich in Genf absolviert, weil es mir in Bern zu wirtschaftlich ausgerichtet war und ich mein Französisch perfektionieren wollte.

Nach diversen Jobs bei internationalen Organisationen bist Du nun Coordinatrice für die EVP. Welches sind für Dich die dringendsten politischen Probleme?

Als Politikwissenschaftlerin wünsche ich mir, dass sich wieder mehr Leute für Politik interessieren und sich auch engagieren. Als Coordinatrice der EVP möchte ich natürlich ganz besonders Christinnen und Christen ansprechen. Ich möchte sie motivieren, ihre Werte und Überzeugungen hinauszutragen in eine Gesellschaft, die unter dem Verlust von Wertmassstäben leidet. Als Mutter beschäftigt mich die Frage, was wir tun können und müssen, damit unsere Kinder und Grosskinder einen Planeten vorfinden, der lebenswert ist. Umweltschutz, gesunde Staatsfinanzen, eine aktive Familienpolitik - das sind Themen, die mir am Herzen liegen.

Vordringlichste Aufgabe scheint mir heute, den Menschen die Angst zu nehmen. Angst vor Überschuldung, Arbeitslosigkeit oder vor den Ausländern. Wenn wir angstfrei Politik machen, dann können wir auch sachlich über die anstehenden Themen diskutieren und valable Lösungen finden. Mit der Angst im Bauch ist das nicht möglich.

Welches werden Deine Aufgaben als Coordinatrice Romande sein?

Meine Aufgaben sind sehr vielfältig - logistische Unterstützung der bestehenden und der Aufbau von neuen Kantonalparteien sowie die Koordination von Kampagnen bei Wahlen und Abstimmungen, Mitgliederkontakte sowie allgemeine Sekretariatsarbeiten.

Im Februar finden bereits Informationsabende in Neuenburg und Genf statt.

Joel Blunier konnte mir bei meiner Anstellung schon Kontaktadressen angeben in Neuenburg und Genf. Diese Personen sind enorm engagiert und haben sich in den letzten Jahren sehr für eine Partei-gründung eingesetzt. Ihre Mittel, finanziell und zeitlich, sind logischerweise begrenzt. Meine Anstellung hat dann erlaubt, rasch voranzugehen und Nägel mit Köpfen zu machen. Die Idee wäre, dass die beiden Kantonalparteien in diesem Frühling gegründet werden könnten. In Neuenburg stehen die Chancen gut, dass dies zeitlich und vom Personal her möglich ist. In Genf ist es schwieriger, da uns im Moment noch «echte» Westschweizer fehlen, die den Vorstand bilden können. Und das ist eine Bedingung, wenn wir Erfolg haben wollen.

Wie schätzt Du die Chancen der EVP in der Westschweiz ein?

Ich bin optimistisch, dass auch in der Westschweiz ein grosses Potential an Wählern und Mitgliedern vorhanden ist und die EVP auch hier politisch etwas zu sagen hat. Ein wichtiges Datum sind sicher die Gemeindewahlen im Kanton Waadt im 06 sowie die National- und Ständeratswahlen im 07. Ich freue mich, mit allen Beteiligten mit vollem Einsatz auf ein ausgezeichnetes Resultat hinarbeiten zu können!

Silvia Hyka

Alter: 31 Jahre
 Zivilstand: verheiratet, ein einjähriger Sohn
 Beruf: Politikwissenschaftlerin, Coordinatrice Romande PEV, Mutter
 Kirche: Eglise évangélique des Boveresses (Eglise du Réveil)
 Hobbies: Lesen, Freundschaften pflegen, Politik, meine Familie

Zukunftskompetenz statt Endzeitpanik!

Aufgrund von Begegnungen mit «von amerikanischen Missionaren zum Christentum bekehrten Einheimischen, die fest mit der Rückkehr Christi auf die Erde im Jahre 2006 rechnen» und der Erfolgsserie «Left behind» (Finale - Die letzten Tage der Erde) von LaHaye & Jenkins formuliert der ehemalige ETH-Professor für Sicherheitspolitik und Konfliktforschung Spillmann in der ETH-Zeitung am 21.12.05: «Endzeitstimmung herrscht unter Rationalisten wie Antirationisten, unter religiösen Fundamentalisten wie auch unter einigen besonders bedeutenden ihrer wissenschaftlichen Kontrahenten. Mir scheint, die einzige Chance eines Entkommens besteht darin, dass wir den religiösen Fundamentalisten strikte jeden Anspruch auf Mission, auf Mediendominanz und Beherrschung des öffentlichen Raumes verweigern. Nur die konzentrierteste Anwendung aller uns zur Verfügung stehenden Kräfte der Vernunft auf die erkennbaren Probleme enthalten eine Chance zu ihrer Lösung.»

Zum Millenium haben sich die Landeskirchen der Schweiz in einer ökumenischen Konsultation erstmals gemeinsam der Frage nach der sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz gestellt.

Wir sind nun gefordert, dass wir als Christen nicht als vorverurteilte Problemverursacher in einen «Fundi-Topf» geworfen werden. Die Bibel gibt uns die Kompetenz, dass wir gemeinsam Licht im Dunkel und Salz in der Suppe werden. Wir sind gefragt, Lösungsvorschläge zu den Problemen in Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Kirche zu erarbeiten und so zum Segen unseres Landes zu werden. Gute Nachricht - ganz konkret!

Dr. Andreas M. Walker, VEW Basel, Präsident Akademie für christliche Führungskräfte, www.acfschweiz.ch

ASYLGESETZ HAT VOR- UND NACHTEILE

Nicht weniger als zwanzig Gesetzesrevisionen konnten in der Wintersession zum Abschluss gebracht werden: unter anderem wurden das Tierschutzgesetz, das Asyl- und das Ausländergesetz bereinigt. Weiterer Schwerpunkt der Session war das Budget 06.

(nh). Drei Tage währte der ideologische Grabenkampf ums Budget 06. Die EVP-Nationalräte mochten nicht blind den rechten Sparaposteln folgen, sondern fragten sich bei jedem Kürzungsantrag der ohnehin schon abgemagerten Budgetanträge des Bundesrates nach den Auswirkungen auf die Kantone, Gemeinden und letztlich die betroffenen Menschen. Bei den Goldreserven machten sich die EVP-Vertreter dafür stark, dass der Bundesanteil der überschüssigen Reserven vollumfänglich zur Schuldentilgung verwendet wird. Doch die Allianz von SP und SVP war nicht aufzubrechen: die sieben Milliarden Franken fliessen in den AHV/IV-Fonds.

In der Schlussabstimmung lehnt Heiner Studer (EVP, AG) das Asyl- und das damit verknüpfte Ausländergesetz ab, Parteipräsident Ruedi Aeschbacher (EVP, ZH) und Walter

Donzé (EVP, BE) bejahen die beiden Vorlagen. Zu dieser seltenen Situation meint Studer: «Beide Gesetze bringen Verbesserungen und Verschlechterungen. Am Schluss sind wir zu unterschiedlichen Bewertungen gekommen.» Nun hat der Zentralvorstand beschlossen, dass sich die EVP am Referendum von SP und Grünen nicht beteiligen wird. «Dieses kommt ohnehin zustande», ist Aeschbacher überzeugt, «wir wollen diese Gesetze in der EVP breit diskutieren und deshalb mit der Teilnahme am Referendum keine Vorentscheidung fällen.» Nationalrat Donzé erinnert daran, dass unabhängig von den beiden Vorlagen den Migrationswilligen direkt vor Ort geholfen werden muss: durch die Erhöhung der Entwicklungshilfe. «Auch die Frage der Sans-Papiers muss jetzt angegangen werden!»

Einen Erfolg kann Heiner Studer mit seiner Motion zur Abschaffung der Gewissensprüfung feiern: wenn nun der Ständerat dem Nationalrat folgt, besteht Hoffnung, dass Zivildienstwillige nur noch den so genannten Tatbeweis erbringen müssen. Schöner Nebeneffekt: der Bund spart über vier Millionen Franken pro Jahr.



Erfolgreicher Motionär: Nationalrat Heiner Studer.

Vorstösse im Parlament: Aeschbacher rügt Wende im Klimaschutz

Parteipräsident und Nationalrat Ruedi Aeschbacher (EVP, ZH) sieht die Glaubwürdigkeit des Bundesrates mehr und mehr gefährdet. In Hau-Ruck-Übungen würden im Legislaturprogramm verankerte und mehrmals bestätigte Positionen wieder über Bord geworfen. So geschehen bei der jüngsten Kehrtwende im Klimaschutz: wiederholt hat sich die Schweiz in internationalen Abkommen verpflichtet, den Ausstoss von Luftschadstoffen zu verringern. Im Legislaturprogramm hat sich der Bundesrat deshalb verpflichtet, die Importsteuer auf Autos mit hohem Verbrauch zu erhöhen, auf umweltschonenderen Fahrzeugen hingegen zu senken. Nun wurde diese Massnahme wieder gekippt, obwohl sie der Bundesrat noch im Sommer als Teil seiner Klimapolitik ausdrücklich bestätigt hatte. Ähnliches ist bereits der CO₂-Abgabe widerfahren. In einer Interpellation verlangt Aeschbacher eine Klärung der bundesrätlichen Widersprüche: noch immer will er die anderen Länder an der Klimakonferenz von Montreal auffordern, mit dem Klimaschutz vorwärts zu machen. Aeschbacher meint: «Wer solch widersprüchliche Signale aussendet, verliert an Vertrauen in der Bevölkerung.»

Mitten in der Wintersession wird im zürcherischen Oberglatt ein Kindergartenschüler von Pitbulls getötet. Entsprechend hohe Wellen wirft das tragische Ereignis in Politik und Medien. Es gibt auch überlegte Stimmen: Die Presse erinnert sich daran, dass Nationalrat Heiner Studer (EVP, AG) bereits im Jahr 2000 in der Sache aktiv war. Und das Parlament schreibt keinen unüberlegten Satz ins abstimmsreife Tierschutzgesetz. Stattdessen doppelt Studer mit einer Motion nach: der Bundesrat soll eine Hundehalterprüfung schaffen, Maulkorb- und Leinenzwangsbestimmungen festlegen und die Kompetenz erhalten, gewisse Hunderassen zu verbieten.

Testverkäufe belegen immer wieder, dass die Altersgrenzen für den Verkauf von Alkoholika häufig nicht eingehalten werden. Studer fragt den Bundesrat an, was er zur besseren Durchsetzung zu unternehmen gedenke und ob er bereit sei, die Altersgrenze für den Verkauf von Wein und Bier auf 18 Jahre (wie in der EU) zu erhöhen.

WERT DES LEBENS

Noch ist die Präimplantationsdiagnostik in der Schweiz verboten. Nun will das Parlament ermöglichen, dass ein Embryo vor der Verpflanzung in den Mutterleib auf Erbkrankheiten und weitere genetische Anomalien untersucht werden darf.

VON NIKLAUS HARI

Die Präimplantationsdiagnostik (PID) ermöglicht die genetische Untersuchung eines Embryos vor seiner Verpflanzung in den Mutterleib im Rahmen der künstlichen Befruchtung. Sie wurde im geltenden Fortpflanzungsmedizingesetz verboten, um der Initiative «für eine menschenwürdige Fortpflanzung» einen erfolgsversprechenden Gegenvorschlag gegenüber stellen zu können. Seither sind diverse Vorstösse erfolgt, um das Verbot der PID aufzuheben. Nun hat der Ständerat im Dezember als Zweitrat eine entsprechende Motion an den Bundesrat überwiesen, welcher somit dem Parlament einen Vorschlag unterbreiten muss, unter welchen Rahmenbedingungen die PID zulässig sein soll.

Nach der Verpflanzung in den Mutterleib darf der Embryo bereits heute wie bei jeder Schwangerschaft mittels pränataler (vorgeburtlicher) Diagnostik untersucht werden. Wird dabei eine schwere Erbkrankheit oder Behinderung festgestellt, kann sich die Frau zum Schwangerschaftsabbruch entscheiden.

Pro und Kontra

Befürwortende der PID argumentieren deshalb, dass es einfacher wäre, der Embryo könnte schon vor der Verpflanzung untersucht werden. Gegnerinnen und Gegner halten dem entgegen, dass der Entscheid zur Abtreibung immerhin durch die schwangere Frau erfolgt, das Schicksal des Embryos bei der PID hingegen der Ärzteschaft überlassen wird. Auch wenn die PID voraussichtlich nur zur Diagnose schwerer Erbkrankheiten

wird eingesetzt werden dürfen, sind ihre Anwendungsmöglichkeiten viel breiter. Elternvereinigungen von Menschen mit geistiger Behinderung fürchten wohl nicht zu Unrecht, dass dereinst auch die Trisomie 21 (Down-Syndrom) im Zug der PID wird abgeklärt werden. In Israel dürfen Eltern mit mindestens vier Kindern des gleichen Geschlechts beim fünften mittels PID einen Embryo des anderen Geschlechts auswählen. Theoretisch ermöglicht die PID die Selektion nach beliebigen genetischen Merkmalen: es drohen Missbrauch und Eugenik.

Kriterien, wer lebenswert ist

Wie auch immer die Botschaft des Bundesrates ausfallen wird: die Gesetzesvorlage wird Kriterien enthalten müssen, aufgrund denen zwischen wertem und unwertem

Leben unterschieden werden wird. Wer diese Entscheidung nicht fällen will, muss beim Verbot der Präimplantationsdiagnostik bleiben. Der Zentralvorstand und die Programmkommission unterbreiten den Delegierten der EVP Schweiz am Programmparteitag in Thun eine entsprechende Formulierung im neuen Schwerpunkteprogramm. Sie sind der Meinung, dass die Grenze mit dem Verbot der PID am richtigen Ort gesetzt ist.



Pränataldiagnostik mittels Ultraschall ist heutzutage Standard.

Geltendes Recht

Für die Präimplantationsdiagnostik im Rahmen der künstlichen Befruchtung oder In-Vitro-Fertilisation müssten ein bis zwei Zellen vom Embryo abgetrennt und untersucht werden, was aber laut Fortpflanzungsmedizingesetz Art. 5, Abs. 3 verboten ist. Nicht erfasst wird vom Gesetz die (damit legale) Polkörperdiagnose, bei der das Erbgut der entnommenen Eizellen vor der Befruchtung untersucht wird: weil die Samenzelle noch nicht mit der Eizelle verschmolzen ist, kann nur das Erbgut der Mutter untersucht werden. Kommt es nach dem Verpflanzen der Embryos in die Gebärmutter zu einer Schwangerschaft, kann der Fötus wie beim natürlich gezeugten Kind mittels pränataler Diagnostik untersucht werden. Diese wird im Krankenversicherungsgesetz geregelt und darf nur dann durchgeführt werden, wenn die Frau nach einem Beratungsgespräch ihr Einverständnis dazu gegeben hat.

JAHRESZIELE DER GL

DIE PARTEI AUFBAUEN

Die Geschäftsleitung hat ihre Jahresziele fürs 2006 festgelegt: Schwerpunkte sind die Expansion, eine verbesserte Kommunikation, eine Werte-Charta, die Vorbereitung der Nationalratswahlen, sowie die Umsetzung des neuen Schwerpunkteprogramms.

(nh). An der ersten Sitzung im neuen Jahr hat die Geschäftsleitung der EVP die Ziele fürs 2006 festgelegt. Angestrebt wird in den Bereichen:

1. Nachwuchsförderung: eine bessere Verankerung der *jevp in den Kantonen;
2. Expansion/Parteiaufbau: der Weiterausbau in der Romandie (Gründung PEV NE und PEV GE), ein funktionsfähiges Secrétariat Romand, die Sicherstellung der Übersetzung von Medienmitteilungen und Unterlagen sowie Impulse für Neugründungen (EVP Klettgau, EVP GR, EVP ZG);

3. Fundraising: die Koordination der kantonalen Finanzbeschaffung und ein grösserer finanzieller Handlungsspielraum der EVP Schweiz bei Kampagnen;

4. Interne/Externe Kommunikation: die neue Webseite, ein E-Newslettersystem, ein besserer Infofluss innerhalb der EVP-Sektionen, ein interkantonaler Informationsaustausch, die Verbesserung der Medienkontakte und die Bereitstellung digitaler Adressgruppen (Mailinglisten) für EVP-Kader;

5. Mitgliederwachstum: 5000 Mitglieder am 31.12.2006;

6. Werte-Charta: die Konkretisierung «Christlicher Werte» durch die Erstellung und Veröffentlichung einer Werte-Charta;

7. Vorbereitung Nationalratswahlen 2007: die Definition einer Wahlstrategie zur Erreichung der Fraktionsstärke bei den Nationalratswahlen 2007;

8. Personalentwicklung: die bessere Kompetenznutzung der EVP-Mitglieder sowie ein Leitfaden zur Personalentwicklung;

9. Programmrevision: die Etablierung des neuen Schwerpunkteprogramms.

Auszeit Joel Blunier

(nh). Der Generalsekretär der EVP Schweiz, Joel Blunier, hat sein Studium der Politikwissenschaften an der Universität Bern im Sommer 2001 bis auf die Lizentiatsarbeit abgeschlossen. Weil nun die bereits erarbeiteten Kreditpunkte zu verfallen drohen, zieht sich Blunier in Absprache mit der GL im Februar für rund zwei Monate zurück, um die noch ausstehende Arbeit zu verfassen. Er wird aber während dieser Zeit weiterhin zwei Halbtage pro Woche im Generalsekretariat anwesend sein. Bereits ab dem 1. Januar wird Blunier zudem nur noch zu achtzig Prozent angestellt sein, da er in der Vineyard Aarau zusätzliche Leitungsfunktionen zu übernehmen hat. Diese Reduktion ist vorerst auf ein Jahr befristet, in der Hoffnung, der personelle Engpass in der Vineyard Aarau entschärfe sich während dieser Zeit.

Aufstockung im GS

(nh). Dennoch erhöht die EVP Schweiz die Stellenprozent im Generalsekretariat: Niklaus Hari, bereits während seinem Studium der Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich für die EVP tätig, amtiert ab dem 1. Januar zu achtzig Prozent als Kommunikationsverantwortlicher und stellvertretender Generalsekretär. Zu seinem Pflichtenheft gehören unter anderem die Medienarbeit, die Redaktion von akzente sowie die Betreuung der Webseite. Hari bleibt zudem Generalsekretär der *jev. p.



Niklaus Hari

EINE EIGENE WEBSEITE

Orts- und kleinere Kantonalparteien können neu ein Webportal auf dem System der EVP Schweiz veröffentlichen. Dabei können sie das Design und die Technik übernehmen.

(nh). Im Rahmen der völligen Neukonzipierung ihrer Webseite bietet die EVP Schweiz interessierten Orts-, Regional- und Kantonalparteien ein eigenes Webportal unter dem Dach der EVP Schweiz an. Die Sektionen profitieren dabei durch die Übernahme von Design, Layout und technischem System im Hintergrund. Zum Einsatz kommt mit TYPO3 ein sogenanntes Content Management System (CMS), mithilfe dessen die Portale ohne spezielle Programmierkenntnisse direkt im Browser (Internet Explorer) aktualisiert und verwaltet werden können.

Umfangreiche Funktionalität

Der Kopfbereich der Seite zeigt eine fröhliche Familie, den neuen Slogan der EVP sowie das Logo der Sektion. In der linken Spalte ist die zweistufige Navigation untergebracht, während im mittleren Hauptbereich die eigentlichen Inhalte erfasst werden können. Die rechte Randspalte ist für Mitteilungen der jeweiligen Kantonalpartei reserviert, weiter findet man hier einen Link zum Beitrittsformular



Kleiner Ausblick auf die neue Site.

auf der Seite der Bundespartei.

Obwohl das Portal ursprünglich für Orts- und Regionalparteien konzipiert wurde, ist seine Funktionalität für kleine bis mittlere Kantonalparteien absolut ausreichend: die Seite ist über eine eigene Internetadresse zugänglich und die Seitenstruktur kann beliebig ausgebaut werden. Ein Newsmodul mit Archivfunktion und ein Terminmodul erleichtern die entsprechenden Aufgaben; Bilder optimiert TYPO3 eigenständig bezüglich Auflösung und Dateigrösse. Sitemap und Suchfunktion gehören ebenso selbstverständlich dazu wie die Druckversion und eine Funktion zum Weiterempfehlen der Seite.

Nicht zuletzt kann die Seite durchgängig zweisprachig (deutsch/französisch) geführt werden!

Vorgehen und Kosten

Sobald sich in einem Kanton einige interessierte Ortsparteien gefunden haben, organisiert die EVP Schweiz in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Kantonalpartei eine Schulung. Anschliessend können die Ortsparteien die bereits erfassten Beispielinhalte mit Hilfe des Gelerneten und einer spezifischen Dokumentation an ihre Bedürfnisse anpassen.

Selbstverständlich hat das Gebotene auch seinen Preis: Installation und Hosting der Seite kosten im ersten Jahr 375, in jedem weiteren Jahr 180 Franken. Hinzu kommen die Rechnungen der Registrierungsstelle SWITCH für die Reservation der eigenen Internetadresse.

Was ist ein CMS?

Mit einem CMS (Content Management System) können Webseiten auf einfache Weise via Browser verwaltet und aktualisiert werden. Die richtige Darstellung der Inhalte erledigt das CMS weitgehend in Eigenregie. TYPO3 ist OpenSource-Software und damit kostenlos.

TERMINE

- | | |
|------------------|--|
| 21. Februar 2006 | EVP Schweiz, Olten:
Sekretariatskonferenz |
| 21. Februar 2006 | EVP Schweiz, Olten:
Kantonalparteienkonferenz |
| 25. Februar 2006 | EVP Schweiz, Thun:
Programmparteitag |
| 21. März 2006 | EVP Schweiz, Bern:
Zentralvorstand |
| 1. April 2006 | EVP Schweiz, Ort noch offen:
Ordentliche Delegiertenversammlung |
| 6. Mai 2006 | EVP Schweiz, Ort noch offen:
Kadertag |
| 21. Mai 2006 | Volksabstimmung |
| Internet | weitere Termine auf www.evppev.ch |

IMPRESSUM

akzente: Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei Schweiz (EVP) 13. Jahrgang, Nummer 1, Januar 2006

Erscheint vierteljährlich und wird allen Mitgliedern der EVP zugestellt. Das Abonnement läuft ein Jahr und wird automatisch erneuert, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird. CHF 15.- / Jahr.

Herausgeber und Redaktion:
EVP Schweiz, Niklaus Hari

Adressen- und Aboverwaltung:
EVP Schweiz, Werner Rieder

EVP Schweiz:
Postfach 7334, 8023 Zürich
Tel. 044 272 71 00, Fax 044 272 14 37
info@evppev.ch / www.evppev.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Dr. Ruedi Aeschbacher, Joel Blunier, Niklaus Hari, Beatrice Ott, Andreas M. Walker.

Druck und Vertrieb:
Jordi AG, Belp, www.jordibelp.ch

Copyright:
Wiedergabe von Artikeln und Bildern mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Neue Ortsparteien im Kanton Bern

In diesen Tagen erfolgt im Kanton Bern die Gründung der Ortsparteien Nummer 43 und 44: am 25. Januar wird die EVP Bätterkinden aus der Taufe gehoben, am 18. März folgt die EVP Vechigen.

EVP Thurgau wird 50

Vor fünfzig Jahren wurde die EVP Kanton Thurgau gegründet: diesen Umstand feierte die Kantonalpartei am 6. Januar in Märstetten im Saal jenes Restaurants, in dem seinerzeit auch die Gründung stattgefunden hat. Dankbar schaute Co-Präsidentin Regula Strecken auf all die Frauen und Männer zurück, welche der EVP Thurgau in den vergangenen 50 Jahren das Überleben ermöglicht hatten. Nun gehe es darum, auch die nächsten 50 Jahre zu bestehen. Zu den Gästen gesellten sich auch Parteipräsident Ruedi Aeschbacher und Nationalrat Heiner Studer.

EVP Kanton Bern tritt mit der CVP an

Die EVP Kanton Bern tritt mit Marianne Streiff und Heinz Dätwyler zu den Regierungsratswahlen vom 9. April an. Beide sitzen im Grossen Rat, Streiff ist Fraktionspräsidentin, Heinz Dätwyler ist Präsident der Kantonalpartei. Zudem haben die Delegierten eine gemeinsame Liste mit der CVP dem Alleingang deutlich vorgezogen.

Mitgliederstatistik

Per Ende 2005 zählt die EVP 4381 Mitglieder und damit 93 mehr als noch vor einem Jahr. Zugelegt haben vor allem die Kantone Aargau, Bern, Basel-Stadt und Solothurn; grössere Verluste hatte keine Kantonalpartei zu verzeichnen. Im 2006 möchte die GL die 5000er-Marke überschreiten.

GUTES WAHLJAHR

Mit der letzten Tranche sind am 27. November die Gemeindegewahlen 05 im Kanton Aargau zu Ende gegangen. Übers Ganze gesehen ist die EVP Kanton Aargau zufrieden.

(nh). Therese Dietiker, Sekretärin der EVP Kanton Aargau, ist mit den Ergebnissen der Gemeindegewahlen 05 in ihrem Kanton im Grossen und Ganzen zufrieden. «Die Anzahl Sitze in den Einwohnerräten ist fast das Einzige, das mit der Situation vor den Wahlen verglichen werden kann», meint sie lachend. Hier hält die Partei gleich viele Mandate wie bis anhin. Die Sitze in den Schulpflegen zu zählen, bringe hingegen nichts, weil diese an vielen Orten zusammengelegt oder verkleinert wurden. Die Exekutivmandate seien wiederum stark personenabhängig. Als grösste Erfolge bezeichnet Dietiker das Plus von zwei Sitzen im Zofinger Einwohnerrat, welches durch den Auszug aus der «Dynamischen Mitte» möglich wurde. Neu stellt die EVP neben dem Bisherigen Christoph Dombrowsky Anita Bolliger und Mirjam Ruf-Eppler. Aber auch die Wahl von Martin Bhend zum Gemeindeamman von Oftringen bezeichnet Dietiker als sehr erfreulich.

Am letzten Wahltag vom 27. November gewinnt die EVP auch in Wohlten einen Sitz: in den Einwohnerrat zieht neben Berta Hübscher neu Johannes Siebenmann. In Aarau kann die EVP ihre drei Sitze halten: Susanne Heuberger und



Martin Bhend, neuer Gemeindeamman von Oftringen.

Therese Dietiker nehmen neben dem Bisherigen Urs Waldmeier neu Einsitz im Parlament. Ebenfalls unverändert bleibt die Sitzzahl im Buchser Einwohnerrat: gewählt werden Walter Wyler, Stefan Linder, Hansjürg Gysi (alle bisher) sowie Urs Wieland (neu). Keine tiefschürfenden Änderungen bringt die Wahlwiederholung nach den Fälschungen im ersten Durchgang in Obersiggenthal: Adrian Schmid und Judith Brönnimann vertreten die EVP im Einwohnerrat wie bis anhin, Brigitte Schmid-Studer wird als Schulpfleglerin bestätigt. Unverändert vier Sitze stellt die EVP auch im Lenzburger Einwohnerrat: hier sorgen Jörg Kyburz, Helene Thürig, Myriam Schläpfer und Marcel Spörri (alle bisher) für Konstanz.

EVP LYSS KANN FEIERN

(nh). Auch im Kanton Bern wurde am 27. November in diversen Gemeinden gewählt. In Frutigen kann die EVP auf Kosten der SVP einen dritten Gemeinderat stellen: Dieter Rohrbach-Grossen, Redaktor des «berner info», zieht neben den Bisherigen Kathrin Allenbach-Schranz und Konrad Klötzli-Schranz neu in die Exekutive ein. Ihren Sitz im Gemeinderat verteidigt die EVP in Grosshöchstetten: Martin Steiner

sitzt neu in der Exekutive. Auch in Konolfingen kann die EVP ihren Sitz mit Annelies Lehmann verteidigen. Erfolge feiert auch die EVP Lyss: nicht nur erringt sie mit Karin Segessenmann neu einen Sitz im Gemeinderat, sie gewinnt auch im Grossen Gemeinderat zwei Sitze: zu den Bisherigen Christine Schnegg und Stefan Hochstrasser gesellen sich neu Jonathan Erhardt, Markus Minder und Christina La Rosa.

4 INFOABENDE IM 1. QUARTAL

(nh). Wird in einer Region Interesse an der EVP wach, in der diese bis anhin nicht aktiv war, führt die EVP als Erstes meist einen Infoabend durch, um das Terrain zu sondieren und die vorhandenen (meist lange brach gelegenen) Adressen in der Region zu überprüfen. In nächster Zeit führt die EVP gleich vier solcher Abende durch. Weil die *jevp vom 20. bis am 22. Januar ohnehin in Davos weilt, will sie die Gelegenheit nutzen, der Bündner Bevölkerung EVP und *jevp vorzustellen. Nationalrat Heiner Studer wird am 21. Januar in Davos Platz von seinen Erfahrungen als christlicher Politiker berichten.

Ein zweiter Infoabend folgt am 3. Februar (Freitag) in Neuenburg: Nach einer Einführung durch Nationalrat Walter Donzé spricht der Bundeshausbetreiber Jean-Claude Chabloz zum Thema «Christ und Pfarrer im Bundeshaus - geht das?» Weiter geht es mit dem Infoabend vom Donnerstag, 16. Februar in Genf: Nach einer Einführung von Jean-Paul Zurcher, Präsident der Alliance Evangélique Romande, spricht Nationalrat Heiner Studer zum Thema: «Pauvreté en Suisse et globalement - une fatalité ou une chance pour une société plus juste?» Nur einen Tag später wird Studer im Kanton Schaffhausen, genauer im Klettgau auftreten. Er spricht am Freitag, den 17. Februar in Beringen zum Thema «Christ und Politik - Erfahrungen eines Insiders».

Anzeige

ALLES GUTE IM 2006



(nh). Klein und vergänglich sind die Berge im Vergleich zu ihrem Schöpfer. Und doch zeugen sie von der ungeheuren Gestaltungskraft Gottes, sind sie ein Sinnbild seiner ewigen Existenz. Wir wünschen Ihnen, dass Sie Gottes Frieden im Neuen Jahr erfahren dürfen!

EINLADUNG UND ANMELDUNG ZUM PROGRAMMPARTEITAG

Einladung zur 1. ausserordentlichen Delegiertenversammlung (DV) der EVP Schweiz (Programmparteitag), Samstag, 25. Februar 2006, 10.00 bis 16.00 Uhr im Gwattzentrum bei Thun.

- TOP 1 Eröffnung der Tagung durch den Zentralpräsidenten
- TOP 2 Besinnliche Einleitung
- TOP 3 Grussworte
- TOP 4 Wahl der Stimmentzähler (Protokollprüfer)
- TOP 5 Schwerpunktprogramm: Beschluss in 5 strittigen Punkten
Mittagspause
anschliessend Beschluss über vorgängig eingereichte Einzelanträge
- TOP 6 Schlusswort des Zentralpräsidenten



Ich melde _____ (Anzahl) Personen für die DV vom 25. Februar 2006 inklusive _____ (Anzahl) Mittagessen an.

Name, Vorname: _____

Strasse, Nummer: _____

PLZ und Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bis am 15. Februar 2006 einsenden an:
EVP Schweiz
Josefstrasse 32
Postfach 7334
8023 Zürich
Telefon 044 272 71 00
info@evppev.ch

EINLADUNG UND ANMELDUNG ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Einladung zur 87. ordentlichen Delegiertenversammlung (DV) der EVP Schweiz, Samstag, 1. April 2006, 10.00 bis 16.00 Uhr in Biel.

- TOP 1 Eröffnung der Tagung durch den Zentralpräsidenten
- TOP 2 Besinnliche Einleitung
- TOP 3 Grussworte
- TOP 4 Wahl der Stimmentzähler (Protokollprüfer)
- TOP 5 Abstimmungsvorlage vom 21. Mai 2006 (Bildungsrahmenartikel)
- TOP 6 Volksinitiative «Nationalbankgewinne für die AHV» (KOSA-Initiative)
Mittagspause
- TOP 7 Bericht über die politische Lage (Parteipräsident Ruedi Aeschbacher)
- TOP 8 Bericht über das Parteileben (Generalsekretär Joel Blunier)
- TOP 9 Zentralkasse: Jahresrechnung 2005 (Finanzchef Beat Monhart)
- TOP 10 Zentralkasse: Voranschlag und Zentralbeitrag 2007
- TOP 11 Schlusswort des Zentralpräsidenten



Ich melde _____ (Anzahl) Personen für die DV vom 1. April 2006 inklusive _____ (Anzahl) Mittagessen an.

Name, Vorname: _____

Strasse, Nummer: _____

PLZ und Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bis am 27. März 2006 einsenden an:
EVP Schweiz
Josefstrasse 32
Postfach 7334
8023 Zürich
Telefon 044 272 71 00
info@evppev.ch